



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

2. Beschreibung der Chormalerei. Der Inhalt

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

springend; man schlägt breite Gurte quer herüber; in die Ecken kommen Dreiviertelsäulen zu stehen, von denen rundbogige Seitengurten an den Schiffswänden entlang gespannt sind; die flachen, gratlosen Kreuzgewölbe lagern sich auf diese vier Bögen; es wirkt ängstlich, Mauern und Pfeiler ungefüge.

Endlich umfasst die letzte Bauepoche die westliche Turmhalle mit dem mitten darauf sitzenden, viereckigen Turm, die vorgeschobene Bogenhalle; schliesslich das zwischen jenes Westwerk und das Langhaus des älteren Baues nachträglich eingebaute spitzbogige Doppeljoch. Das Stadium beginnt am Ausgange des 12. Jahrhunderts und dauert bis in die 10er oder 20er Jahre des 13. Jahrhunderts.

2. Die Gemälde in der Chorapsis sind die Überreste einer grösseren, malerischen Ausschmückung der Kirche.¹⁾ Die Inschrift,²⁾ die auf einem Streif unterhalb der Fenster hinzieht, nennt das Jahr 1166. Die 11 000 Jungfrauen, zu deren Ehren auch die Idenser Kirche gebaut war, werden genannt; Rainald von Dassel hat wohl Reliquien derselben von Köln nach hier gebracht und im Altar niedergelegt.

Lübke entdeckte die ersten Figuren im Jahre 1851. Der ganze Cyklus wurde auf Antrieb des Propstes Nübel von der Tünche befreit und bis zum Jahre 1875 durch den Maler Wittkopp restauriert. Hände und Köpfe sind fast modern; im allgemeinen Habitus spricht sich die Stimmung noch aus; man ahnt das Verblichene. Ursprüngliche Linieneindrücke, wie in Idensen, auf den Altartafeln, hat man nicht mehr. Aber so abscheulich wie im Marienchörchen im Dom, am Rhein Schwarzheindorf, Brauweiler, Boppard ist die Restaurierung doch nicht.

Der Chorraum stieg ehemals höher empor, denn die zerstörte Krypta lag nur drei Stufen tiefer, als der Boden des Langhauses.³⁾ Die Apsis ist durch den quadraten, gewölbten Chorraum von der Vierung getrennt, sie springt gegen die Seitenwand des Chorraumes einen Fuss vor und erhält dadurch eine besondere Umrahmung. Sie ist in drei grossen Rundbogenfenstern geöffnet. So entstehen drei Zonen.

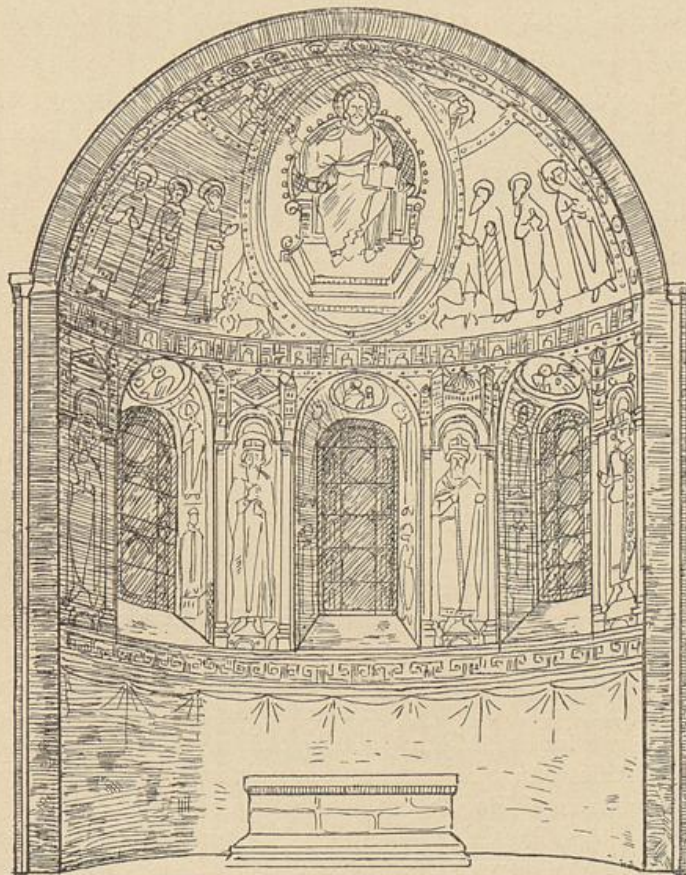
Die oberste, das Halbkuppelgewölbe, erfüllt der thronende Heiland, auf goldenem Sessel, in dreifarbigter Mandorla, von den vier Symbolen der Evangelisten umgeben, zu seinen Seiten stehen anbetend, nebeneinandergereiht, links: Stephanus, Petrus, Maria; rechts: Johannes Baptista, Paulus, Laurentius.

1) Reste von Figuren aus späterer Zeit in den Laibungsfenstern der südlichen Krypta; ehemals auch an den Pfeilern der Westempore.

2) Aldenkirchen, der sie entdeckte, hat sie Seite 15 abgebildet; sie ist jetzt modernisirt.

3) Witte, S. 26.

Die zweite Zone darunter, von der oberen durch ein breites Band mit Medaillonbrustbildern abgegrenzt, behaupten vier mächtige Gestalten in kaiserlicher Tracht. Jede nimmt für sich einen Raum zwischen den Fenstern ein, und ist in eine Säulenarkatur mit bekrönender Zwergarchitektur eingestellt. In den Laibungen der Fenster stehen Bischöfe, je zwei übereinander. In den 3 Scheiteln der Laibungen sitzen Rundme-



Decorationssystem von St. Patrokli-Apsis.

daillons; in der Mitte Maria mit dem Kinde als Brustbild, an den Seiten Brustbilder eines Erzengels, Michael mit Szepter, Gabriel mit Rolle; beide mit segnender Gebärde. Die Laibungen des Hauptfensters in der Mitte hat der Soester ausgezeichnet. In der Höhe, zur Seite der Mutter Gottes, stehen zwei Engelgestalten, herrlich gekleidet; unten die beiden Heiligen der tapferen und handelsfleissigen Stadt St. Patroclus, der Ritter, gewappnet, mit dem Fisch, Nicolaus von Myra, Bischof, Patron der Kauf-

leute, Erretter aus der Seenot. Beide haben den vornehmsten Platz, in gleicher Rangordnung mit den himmlischen Wächtern, angesichts des Göttlichen; sie vermitteln, vorbittend, öffentliche und private Anliegen der obersten Schirmerin der Stadt, welche den Salvator Mundi um Erhörung bittet. Darum ist Maria zweimal, als Mutter mit dem Kinde und als Fürbitlerin der Deësisgruppe abgebildet. Der Cyklus wird nach oben triumphbogenartig durch ein breites Band abgeschlossen, darauf die sieben Tauben des heiligen Geistes gemalt sind. Nach unten grenzt ein Mäanderfries der unterhalb der Fenster hinzieht, das Ganze ab.

Die dritte Zone, die dem Bau des Bildes den Untersatz gibt, ward bei der Sprengung der Krypta und der Niederlegung des Fussbodens zerstört. Die gemalte Arkatur gehört der Restauration.

Ein einfacher, Jedem verständlicher Gedanke durchzieht die Erzählung. Der Rex gloriae mit der Deësis, den Apostelfürsten und den Protomartyrn, die Maria mit den Engeln und Heiligenscharen in den Fenstern: ecclesia triumphans.

Endliche Erfüllung nach überstandenen Leiden, wie es am Ende des Kirchenjahrs (Himmelfahrt) die Gemüter bewegt.

Die Glasfenster, jetzt wieder zusammengesetzt und restauriert, tragen die Leidensgeschichte Christi vor; jedes ist in übereinanderliegende Kreise oder Vierpässe geteilt. 1. Rechts: von unten nach oben Geburt, Anbetung der Könige, Christus im Tempel, Taufe im Jordan, Einzug, Ölberg, Himmelfahrt. 2. Mitte: Satan, Auferstehung mit den Frauen am Grabe, links und rechts, Lamm Gottes mit 4 Gestalten (irdischen Nationen?), Himmelfahrt Mariae; diese Vorgänge von Propheten des alten Bundes und den Aposteln begleitet. 3. Links: Christi Verrat in Vierpass; in dessen Zwickeln links ein Mann mit Schwert, rechts die Erhöhung der Schlange, unten Propheten. Kreuzigung im Vierpass, Maria, Johannes, Sonne, Mond, eine Frau umfasst den Kruzifix, küsst ihn, eine andere abgewendet (Ecclesia und Synagoga?) über dem Kreuz zwei Engel; am Fuss: Traube von Escol. In Kreisen den Zwickeln des Passes eingeordnet, die Paradiesesflüsse, als die vier Weltgegenden. Die Typologie, Erfüllung der Aussprüche der Propheten und Ereignisse des alten Testaments im neuen, ist hier schon deutlich. Wir sehen sie später sich dramatisch zuspitzen. Form der Fenster, Ornament weisen nach Frankreich (Bourges etc.); sie entstanden erst Anfang des 13. Jahrhunderts.

In diesem Zusammenhange möchte man die vier Königsgestalten als jüdische Könige des alten Testaments, als Vorläufer des Rex gloriae ansehen. Selbst bei den 4 sitzenden, sehr verwandten Gestalten in Schwarzhendorf (Nischen der Unterkirche), welche ohne Nimben sind, ist es nicht

Tafel III.



Hauptchor im St. Patroklius-Dom zu Soest

Königl. Preuss. Messbild-Anstalt.

begründet, sie als deutsche Könige der Zeit zu erklären, wie E. aus'm Werth tut.¹⁾ Der zur Rechten, jugendlich unbärtig, wäre dann Salomon.

Hier erhält der Soester tröstliche Gewissheit. In der westlichen Vorhalle sind zwei Löwen in Relief eingehauen, Symbole des Todes.²⁾ Und dann muss der Hereintretende an der Säule vorbei, die am Mittelpfeiler der Westempore steht. Darauf St. Patroclus, gepanzert, in voller Figur, mit dem Reichsschild schirmend, das Schwert seitwärts gestreckt, wie Gericht haltend. Der Fuss der Säule tritt zwei Untieren, Drachen und Löwen ähnlich, auf die Leiber. St. Patroclus (jetzt modernisiert) erinnert in der Haltung an italienische Michaelsgestalten. „Und es erhob sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen. Und es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisst Satanas, der die ganze Welt verführet und ward geworfen auf die Erde.“ (Apocalyps. Joh. 12, 7—11.)³⁾ An dieser Stelle, der Grenze der Vorhalle gegen das Schiff, nahm das Recht des öffentlichen Lebens sein Ende. Marktrecht und Gericht, die in der Vorhalle gesprochen wurden, verstummten. Wer vom nördlichen Paradies herkommt, sieht über dem Portal den segnenden Christus eingemeisselt.⁴⁾ Umschrift: *Huc age, verte pedem, plebs quaeque fidelis ad aedem Ecclesiae matris, monet hoc pia gracia patris.* Als der Chorraum in alter Weise sich über den Boden erhob, so dass man an den hinauf-führenden Stufen vorbei in die beiden Krypteneingänge sehen konnte, als das aufgelegte Gold aus der Dunkelheit vorschimmerte, der blaue Grund aber und die Farben im Hintergrunde versanken, als noch enge Lichtschächte in der Mittelschiffoberwand anstatt der weiten, spätgotischen

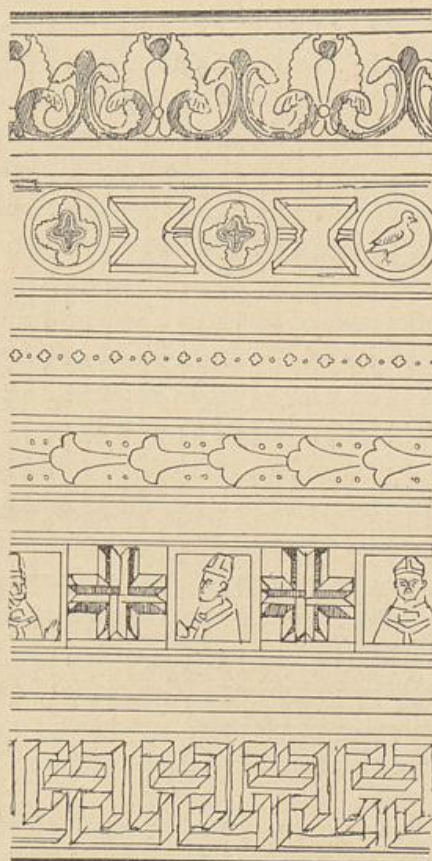
1) E. aus'm Werth Wandmalereien des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden, Leipzig 1880, Taf. XXX, XXXI, S. 13. Ähnliche Kaisergestalten auch in Braunschweig aufgedeckt.

2) Solcher Löwe auf dem Gunhilden-Kreuz in Kopenhagen mit *Ecclesia und vita*. Beischr.: *mors*. Abg.: Weber, Geistliches Schauspiel und kirchliche Kunst in ihrem Verhältnis erläutert an einer Ikonographie der Kirche und Synagoge. Stuttgart 1894. S. 65. Buchdeckel eines Evangelistars 12. saec. Domschatz, Fritzlar (abgeb. Bickel, Hiersemann Taf. II).

3) Beide Tiere stellen dämonische Gewalten dar, vgl. auch *super aspidem et basiliscum ambulabis et conculcabis leonem et draconem*. Ps. 90, 13. Kraus, *Gesch. d. chr. K.* 1897, 21 pag. 366. Das Motiv, an italienischen Skulpturportalen und auch an Einzelsäulen gewöhnlich, geht sicher auch hier darauf zurück, die Form des Kapitells gleichfalls. (Direkte Herübernahmen im 12. Jahrhundert zu Rheda i. W. und Königsutter). Witte (S. 30) erklärt die Tiere als Heidentum und Christentum; sie hätten dem Taufbecken als Untersatz gedient. Der nackte Mensch, der ehemals vor der Säule stand, wäre der Täufling. War doch Christophorus? Er tut es seiner Hypothese zu Liebe, an Stelle der Vorhalle hätte ehemals ein quadratisches Atrium mit Baptisterium gelegen (s. o.).

4) Abgeb. Düsseldorf. Ausstell.-Katalog 1902.

Fenster, nur wenig Licht hereinliessen: es muss ergreifend gewesen sein!¹⁾
Der ikonographische Gedanke wirkt fort in Soest bis ins 14., ja 15. Jahr-



Ornamentfrieze in St. Patrocli-Apsis.

hundert. Maria ist oberste Helferin; die Patrone vertreten die Anliegen ihrer Stadt. Dem Hörigen, der vom Morgen bis gegen Abend an sein Ackerwerk auf den Hängen des Haarstranggebirgs geht, sind die Mutter Gottes und St. Patroclus die einzigen Trostblicke seines Daseins. Der Turm schützt seine Hütte, spricht ihm über die Felder Mut in seinen Herzensängsten zu. Die Glocke ruft ihn von der Arbeit nach Hause. Der Kaufmann fährt in der Nordsee nach England, in der Ostsee nach Schweden und Russland. Er weiss zuversichtlich, dass ihm der Sturm nichts anhat; denn in seiner Kapelle sieht er den hl. Nicolaus abgebildet, wie er guten, ohne Schuld ins Unglück gekommenen Menschen hilft. Der Patrocliturm, zu Ehren des Stadtpatrons, dem weiten Land Wahrzeichen, in der Vorhalle Gerichtsstätte, im Geschoss darüber Rüstkammer, zu

oberst Luginsland: an ihm hängt alles. Die Glocke (saec. 13) schlägt: O cives rite cum pulsor ad arma venite, Opus Hermanni de Lemgo. Die florentinische Kunst ist nichts ohne Johannes den Täufer, die sienesische ohne Katharina und Bernardo, die venetianische ohne San Marko, die kölnische ohne die drei Könige und die 11 000 Jungfrauen. Man begreift die Denkweise und Gemütsstimmung der mittelalterlichen Stadt, wenn man die frommen Gedanken beobachtet, die der Mittelpunkt ihres Lebens sind; und die heiligen Männer und Frauen, die dem Volk besonders am Herzen liegen. Man erfährt das im 12. und 13. saec. vorwiegend in den Wandgemälden, am ein-

1) Jetzt verdeckt auch der abscheuliche Altarbau des ausgehenden saec. 19., der Richtung der verlogenen Gothik angehörig, alle Aussicht. Es ist zu traurig. Vergl. auch zu all diesem: Strzygowski, der Dom zu Aachen und seine Entstellung. 1904.

dringlichsten in Volkskirchen, wie Patroclus, Maria zur Höhe und Maria zur Wiese. Es sind einfache Gedanken. Ob tres causas fit pictura: prima quia est laicorum litteratura, secundo ut domus tali decore ornetur, tertio ut priorum vita in memoriam revocetur. Honorius von Autun, († 1145, Gemma animae nach Ztschr. f. chr. K.) Wir werden sehen, der einmal lieb-gewonnene Gedanke lebt von Geschlecht zu Geschlecht.

Von Einzelheiten ist bemerkenswert: Christus überragt die ihn anbetenden Gestalten um das Doppelte. Er sitzt aufgerichtet auf dem Thron, die Rechte nach griechischer Weise segnend, die Linke hält das geöffnete Buch mit den Worten: Si diligitis me mandata mea servate.¹⁾ Er ist bärtig, sein Haar gescheitelt, lose herabfallend; um die blauweisse Tunika schlingt sich ein roter Mantel, die blossen Füße stehen auf mehrstufigem Untersatz. Der Thron mit quadrierten Seitenpfosten, und kreisförmig gebogener, klein gemusterter Rücklehne ist ganz vergoldet. Maria und Johannes, mit ärmellosen, glockenförmigen Übergewändern richten sich, die Hände anbetend erhoben, gegen den Erlöser. Petrus und Paulus, kraushaarig, mit Kreuz und Schlüssel der erste, kahlköpfig, langbärtig der zweite, erscheinen in der gebräuchlichen Aposteltracht: Tunika und umgeschlungener Mantel. Endlich zu äusserst die beiden jugendlichen Protomartyrer in frontaler Haltung; Stephanus in Dalmatika und Alba, Laurentius in Tunika; der an der Schulter genestelte Mantel lose herabfallend. Die vier Gestalten zwischen den Fenstern tragen sich wie Könige der Zeit. Auf den Häuptern haben sie Kronen, Szepter und Reichsapfel in den Händen; die um den Leib gegürteten Röcke reichen auf die Knöchel; ein Untergewand wird an den Ärmeln sichtbar, der Mantel ist an der rechten Schulter geknüpft und hängt glatt herab, wie in Idensen. Bestickte Schuhe, verzierte Säume, Schmuck der Kronen, endlich die goldenen Nimben geben Glanz und Würde.

3. Wir sehen uns einer geschlossenen Komposition gegenüber. Hier spricht ein altes Gesetz.

Die Apsis übersteht alle Schicksale der Basilika. In ihr sammeln sich, in feierlichem Tempo an den Säulenreihen hinziehend, alle Blicke: sie fordern den höchsten Gegenstand, Abschluss, Erfüllung. Schon in altchristlicher Zeit ist die wichtigste Darstellung in den Katakomben Christus im Kollegium der Apostel.²⁾ Es sind Jünglinge im Gespräch beisammen, ein Hauch antiker Lebensstimmung. Beispiele:

1) Ev. Joh. Kap. 14, 15: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“ Das 14. Kapitel, Abschiedsreden Jesu, Verheissung des hl. Geistes, steht im Mittelpunkt des Pfingstfestkreises. Die Worte von Vers 6: „ego sum vita etc.“ sind oft dem Buch des in der Apsis thronenden Christus aufgeschrieben; so in Methler.

2) Vgl. Wilpert, die Malereien der Katakomben 1903, Tab. 148, 155, 162, 177, 193.